

Im Mittelpunkt der Welt des No-Theaters stehen die *noh men* – Holzmasken, die die Rollen der Figuren kennzeichnen.

Kohkun Otsukis Haus in Kyoto ist nur einen kurzen Spaziergang vom ehemaligen Kaiserpalast entfernt. In einem großen, mit Tatamis ausgelegten Raum im zweiten Stock befinden sich seine Werkstatt und ein Archiv der Masken, die Otsuki im Laufe der Jahre gefertigt hat. Er ist einer der bedeutendsten Maskenschnitzer Kyotos mit fast 50 Jahren Berufserfahrung.

No, die älteste Theaterkunst Japans, reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück und wird auch heute noch aufgeführt. Dabei hat es sich über die Jahrhunderte hinweg von einer aristokratischen Theaterform zu einer höchst ritualisierten Kunstform gewandelt. Die Schauspieler beginnen ihre Ausbildung teilweise schon mit drei Jahren. Für Zuschauer, die zum ersten Mal eine Aufführung besuchen, mag alles zunächst etwas rätselhaft erscheinen: die zeitlupenartigen, kunstvollen Bewegungen der Schauspieler, der unverständliche, kehlige Gesang des Hauptdarstellers und die akkuraten Trommelschläge der vier Musiker, die eine weltenrückte Grundstimmung produzieren.

Der Hauptdarsteller, genannt *shite*, trägt eine *noh men* oder *omote*. Diese Masken sind das wichtigste Element eines No-Stücks, denn sie kennzeichnen die Rolle der Figuren – ihr Geschlecht, ihr Alter und ob sie menschlicher oder göttlicher Abstammung sind.

Je nach Stück gibt es bis zu 60 verschiedene Masken. Für einen No-Schauspieler ist das Aufsetzen ein mystisches Ritual, bei dem er über längere Zeit in den Spiegel starrt, um in seine Rolle zu finden. Sobald er eine Maske trägt, hört er selbst auf zu existieren, und der Charakter der *noh men* übernimmt das Feld.

No-Masken werden aus dem Holz der Japanischen Zypresse geschnitzt und oft nur in einer einzigen Aufführung verwendet. Darüber hinaus sind sie beliebt bei wohlhabenden Sammlern und Museen rund um die Welt, die sie für ihre Schönheit und Kunstfertigkeit schätzen.

Noh-menshi, Maskenschnitzer wie Otsuki, sind hoch angesehene Handwerkskünstler. „Mit 20 Jahren habe ich durch einen Freund mit der Holzschnitzerei begonnen“, sagt er. „Ich komme nicht aus einer Familie von Holzschnitzern.“ Otsukis Karriere begann, als er eine Lehre bei einem Maskenschnitzer in Kyoto antrat.

Die bekannteste No-Maske ist ein charakteristisch weißes Frauengesicht, das von aufgemalten schwarzen Haaren umrahmt ist, mit roten Lippen, die in einer ausdruckslosen Grimasse geöffnet sind. Zwar sind die Augen flach und starren, doch die Maske sieht unglaublich lebendig aus – ein Effekt, der durch das Spiel



Otsukis Vielseitigkeit spiegelt sich in seinem Werk wider. Neben bemerkenswerten Beispielen gängiger No-Charaktere wie der jungen und alten Frau oder Dämonen weist dieses auch experimentellere Gestaltungen auf.